



## Salute Giovanni!



(Fotos: L. Oswald)

Venedig, »diese wunderbare Inselstadt«, die man »nur mit sich selbst vergleichen kann«, war 1786 eine der ersten Stationen auf Goethes Italienreise. Die Lagunenstadt war einer der Sehnsuchtsorte schlechthin, seit er als Kind eine Gondel geschenkt bekam. Sein Interesse galt den freien Menschen, Galerien, Museen, der Fauna und Flora. Er sah Italien in seiner Gesamtheit: Landschaft, Städte, Epochen, Kunstwerke. Vom 31. März bis 22. Mai 1790, als er vom Herzog Carl August beauftragt wurde, die aus Süditalien zurückreisende Herzogin Anna Amalia von Venedig nach Weimar zu begleiten, besuchte er unfreiwillig, ein zweites Mal, das »Stein- und Wassernest«. Diesmal bot ihm der Aufenthalt keine geistige und seelische Erneuerung, wie vor vier Jahren. Die Umstände standen unter einem anderen Stern: Wichtige literarische Arbeiten lagen unvollendet in Weimar, Sehnsucht nach Christiane und dem drei Monate alten August, Ungeduld, denn er mußte auf Anna Amalia warten, Einsamkeit, trübes und regnerisches Frühjahrs Wetter und das »Sauleben dieser Nation«. Bei dem zweiten Venedig-Aufenthalt entzaubert sich ihm Italien, und er bekennt, »daß meiner Liebe für Italien durch diese Reise ein tödlicher Stoß versetzt wird.« Goethe wäre aber nicht Goethe, denn er faßt die neue, reduzierte Welt in Epigramme und überwindet diese Desillusion mit Hervorbringung spezifischer venezianischer Bildbezüge. Goethe übersetzte es in seine Bildsprache, zieht es somit in die Symbolwelt seines Werkes und schafft dadurch die Verbildlichung der Gegenwart durch die Dichtung. Es verwundert deshalb nicht, daß die 105 Epigramme, die später den Namen ihres Entstehungsortes tragen, Themen aus dem persönlich Erlebten aufgrei-



Enthüllung der Gedenktafel: Dr. Paola Mar, Dieter Höhn, Prof. Dr. Stephan Oswald, Dr. Daniela De Meo, Dr. Marita Liebermann (v. l. n. r.)

fen: Liebe, Sehnsucht, Erinnerung, die eigene Dichtung, Politik, Alltagsbeobachtungen. Der Ton des Dichters ist erotisch, kühl, distanziert, scharf und bissig. Die Epigramme zeigen eine unbekannte Seite des Dichters. Ausführlich beschäftigte sich der in Bologna lebende Germanist Prof. Dr. Stephan Oswald mit Goethes zweitem Aufenthalt in Venedig und den »Venezianischen Epigrammen«. Die Ergebnisse veröffentlichte er in dem Buch »Früchte einer großen Stadt«, das im Freundeskreis am 30. April 2015 vorgestellt wurde. Bei seinen Recherchen fand er in den Fremdenlisten der Staatsinquisition nicht nur »Giovani Gaetta«, auch »Barone Giovanni Gaeta«, also den Namen des Dichters Goethe, sondern er konnte auch das Quartier verorten, an der Riva del Carbon, San Marco 4640 – 4642, in dem er mit seinem Diener Paul Götzke lebte. Der Aufenthaltsort war bisher unbekannt (siehe »Die Pforte« Nr. 15). Bereits im Februar 2016 bat Stephan Oswald den Vorstand des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums um finanzielle Hilfe für eine Gedenktafel »an dem Haus, in dem Goethe im Frühjahr 1790 wohnte«. Gedacht, getan, gesammelt. Der Aufruf an die Mitglieder blieb nicht ungehört, und so konnte der Vorstand bereits am 19. April 2016 signalisieren, daß die Summe eingeworben wurde und die Realisierung in Angriff genommen werden kann. Die Eigentümer des Hauses waren erfreut und stimmten der Anbringung der Tafel zu. Durch die gute Zusammenarbeit der Gemeinde Venedig mit dem Deutschen Studienzentrum, der Deutsch-Italienischen Gesellschaft und der Casa di Goethe in Rom, konnte die Genehmigung zur Anbringung der Tafel erteilt werden. Allen Genannten gilt unser Dank! Unser besonderer Dank geht an den Initiator, Herrn Prof. Dr. Stephan Oswald, nach Bologna! »Wenn man sich erinnert«, schreibt Goethe 1821 an Wilhelm von Humboldt, »was Ziel und Zweck eines jeden damals gewesen, und nun vor sich sieht, was durch große Anstrengung endlich errungen worden, so giebt es einen herrlichen Genuß.«

Dieter Höhn

## Editorial

Goethes 268. Geburtstag am 28. August 2017 war etwas Besonderes. Er verband zwei Götter, Venus und Amor, und zwei Städte, Venedig und Weimar. Während im Festsaal des Goethehauses Frau Dr. Charlotte Kurbjuhn über »Amor in Weimar« brillant und fundiert referierte, verscheuchte Venus, die Schutzgöttin von Venedig, die Wolken, und unter dem freien italienischen Himmel wurde die Gedenktafel enthüllt, die an Goethes zweiten, produktiven Aufenthalt im Frühjahr 1790 in der Lagunenstadt erinnert. Nach den offiziellen Reden war es soweit: die feierliche Enthüllung (siehe S. 2). Anschließend wurde eine neue Tradition in Venedig ins Leben gerufen. Mit der gebündelten Thüringer Sonne wurde zeitgleich auf der Dachterrasse des Tourismusedzernats und im Garten an Goethes Wohnhaus auf den Jubilar »mittags mit dem Glockenschlag zwölf« angestoßen. Die italienischen Gäste waren so begeistert, daß sie laut »Salute Giovanni« riefen. Ein schöner und zugleich berührender Augenblick! »Wie sehr wünschte ich meine Freunde einen Augenblick neben mich, daß sie sich der Aussicht freuen könnten, die vor mir liegt!« Mit der Rialto-Brücke im Hintergrund schlug man einen Bogen zwischen zwei Städten, zwei Völkern, die schon lange vor der europäischen Gemeinschaft, trotz physischer und politischer Grenzen, Kontakte pflegten, die bestimmt waren von einem gegenseitig befruchtenden und freundschaftlichen Miteinander. Die thüringische und die italienische sind zwei Lebenswelten, die sich anziehen, und sie sind durch eine einzigartige Verbundenheit geeint. Das liegt nicht nur an der analogen Entwicklung als junge Nationalstaaten, sondern in erster Linie am Kulturtransfer. Italien hat die Phantasie Europas seit der Antike gefesselt: römisches Weltreich, Papstszene, politisches Zentrum, Wissenschaftsland, Schatzkammer der klassischen Kunst und das Land der freien Menschen. Chiffren des Südens! Es ist die Idee Italien, die fasziniert, und Goethe fand als erster das ganze Italien, weil er in Italien sich selbst fand. Dafür sind ihm die Italiener dankbar. Und wir den

## Höhepunkte im Vereinsleben von Juli 2017 bis September 2017

lebensbejahenden und sympathischen Italiern! Mögen die begonnenen Verbindungen und Kontakte weiter ausgebaut werden! Das Gemeinschaftswerk Erinnerungstafel wird auf jeden Fall in der Zukunft davon künden! Am 25. September erreichte mich eine Mail mit folgendem Foto: »Die Tafel der Erinnerung erzeugt große Aufmerksamkeit ...« schrieben Renate und Friedrich Kraemer:



Renate und Friedrich Kraemer  
(Foto: privat)

«Wie das Vorüberschweben eines leisen Traumbilds» erschien es den Gästen bei der Buchpräsentation, als Prof. Dr. Dettel Jena über Goethe, Weimar und das Wörlitzer Gartenparadies sprach. Wer sich mit dem Weimarer Park und seiner Entstehungsgeschichte beschäftigt, wird im gleichnamigen Buch erfahren, warum der Weimarer Park anders ist als der Wörlitzer Park. Ein sehr lesenswertes Buch, das ich Ihnen gern auf diesem Weg empfehlen möchte. Und noch ein Höhepunkt verdient es, festgehalten zu werden: Die Festveranstaltung 450 Jahre Weimarer Hofapotheke und die Vorstellung des Buches »Der Hofapotheker Carl-August Hoffmann« von Günther Preuß. Der Festsaal im Goethe-Nationalmuseum war bis auf den letzten Platz besetzt. Cora Irsen, diesjährige Echo-Preisträgerin, umrahmte stimmungsvoll und feinsinnig, mit brillanten Interpretationen, die Feierstunde.

Auch in den nächsten Wochen und Monaten gibt es viele Höhepunkte, die Sie bitte der Seite 4 entnehmen.

«Genießen Sie rein der lieben Herbstzeit», schreibt Goethe im September 1776 an Charlotte von Stein, «es scheint als wöllt Sie der Himmel mit lieben Tagen segnen. Ade.»

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich uns herrliche und erlebnisreiche Herbsttage!



»...mit dem Glockenschlag zwölf...« in Weimar und in Venedig



(Fotos: Renate Wagner, Silke Höhn)



Geburtstagsgäste



Goethe und die geliebten Frauen, vorgetragen von Vicki Spindler und Mathias Mertens (Fotos: Renate Wagner)



Wielandgeburtstag in Oßmannstedt mit Eckart von der Trenk und Christoph Theusner

(Fotos: Ute Flechtner, Dieter Höhn)



Festveranstaltung anlässlich des 450. Gründungsjahres der Hofapotheke mit dem Besitzer Christian Hoffmann



(Fotos: Dieter Höhn)

## Vor 200 Jahren: Arbeit am Blücher-Denkmal



Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt (1742-1819), erster Modellentwurf von Johann Gottfried Schadow (1764-1850), 1815/16, Technik: Modelliert, Material: Wachs (dunkelgrün gefärbt), Abmessungen allgemein: Höhe: 430 mm, Breite: 117 mm, Tiefe 115 mm (mit Sockel), KSW

Über die in Goethes Kunstsammlung erhaltene Wachsstatuette zum Rostocker Blücher-Denkmal hat der Freundeskreis schon mehrfach berichtet: Dem Spendenaufruf zur Unterstützung der Restaurierung im Sommer 2014 (vgl. AB 3/2014, S. 1) folgte der kurze Bericht über die erfolgreich abgeschlossene Restaurierung 2015 (vgl. AB 1/2015, S. 4). Das Denkmal selbst wurde am 26. August 1819, wenige Tage vor dem Tod des ehrfürchtig von den Soldaten als »Marschall Vorwärts« bewunderten Feldherren, eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben; es steht noch heute an seinem Platz vor der Rostocker Universität. Goethe war seit 1815 an den intensiven Vorbereitungen des geplanten Bronzegusses beteiligt, von den technischen Details bis hin zu den Inschriften des Sockels. Am 12. März 1817 schrieb Goethe an den beauftragten Bildhauer Johann Gottfried Schadow, daß es sich bei dieser Persönlichkeit um »eine tüchtige Zeile« handeln müsse; nur »ein echter Kernspruch« würde dem militärischen Draufgänger gerecht. Am 4. Juli 1817 zeigte er Johann Heinrich Meyer den Vierzeiler, am 1. August sandte er ihn nach



Blücherdenkmal am Universitätsplatz in Rostock 2016  
(Foto: Stadt Rostock)

Berlin. Sinnbildlich umfaßt das Denkmal die Ereignisse von den Schlachten 1806 bei Jena und Vierzehnheiligen bis hin zum Pariser Frieden 1815. Blücher, der in der Schlacht von Ligny mit seinem durch eine Kugel getroffenen Pferd gestürzt war, erhob sich wieder im Kampfgetümmel. Seine Truppen unterlagen bei Ligny, drei Tage später siegten sie aber bei Waterloo über Napoleons Armee. Der englische Feldherr Wellington soll angesichts des blutigen, unentschiedenen Geschehens verzweifelt ausgerufen haben:

»Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen.« Der »Kernspruch« lautete dann auch kurz und lapidar: »IN HARREN UND KRIEG / IN STURM UND SIEG / BEWUSST UND GROSS / SO RISS ER UNS / VOM FEINDE LOS. Zur Erinnerung an diese Denkmalsgeschichte schuf der Berliner Medailleur Johann Ludwig Jachtmann eine Medaille, von der Goethe ein wertvoller Goldabschlag überreicht wurde. In »Kunst und Altertum« 1820 haben die »Weimarer Kunstfreunde« diese künstlerische Arbeit ausführlich gewürdigt.

Jochen Klauß

### *Betrachtungen bey einem Modell des Blücher'schen Monuments für Rostock.*

Mein Vorschlag wäre, den rechten Fuß zum Standfüße zu machen, wodurch der doppelte Vortheil entspränge, daß die rechte Schulter, nach welcher das Gesicht gerichtet ist, schon für sich höher käme, auch der Commandostab mehr rückwärts seinen Platz fände, und sich, zu einigem Anhalten, mit dem Körper verbinden ließe. Die Brust und der rechte Schenkel wären frey und dem einfallenden Lichte völlig zugänglich; daß allsdann der linke Fuß vorträte und der Säbel auch vorrückte, würde, sowohl artistisch als symbolisch, vortheilhaft seyn, indem sich dieser Held beynahe noch mehr durch That als durch Befehl auszeichnet.

Der Brust wünschte ich einen Harnisch, weil ein solches Waffenstein, als eine große Partie, das Licht gar schön auffängt. An den Füßen wünschte das Nackte durch größere Faltpartien bezeichnet, Löwenhaut und Kopf mehr symbolisch als real dargestellt, worin uns die Alten z.B. bey der Nebris der Bacchanten vorgegangen. Da die rechte Schulter nach dem gethanen Vorschlage ohnedieß in die Höhe kommt, so möchte die hier angebrachte Tatze zu verfluchen seyn. Wie denn auch durch Symbolisirung der Löwenhaut die Rückseite der Statue, welche auf einen freyen Platz zu stehen kommt, interessanter werden müßte, wenn die Form des Körpers deutlich durchschiene. Vielleicht würde das Piedestal nicht rund, sondern viereckig gemacht, mit einfachem Simswerk verziert und, um für das Ganze mehr Höhe zu gewinnen, auf einen auf jeder Seite etwas vorspringenden Untersatz gestellt, welcher wohl eine Elle hoch werden dürfte. - Die viereckige Gestalt der Base bietet auch für die Inschrift mehr Bequemlichkeit dar als die runde.

Doch kann alles dieses der Kunstfreund nur andeuten und wünschen; dem Künstler, der mit Geist und Geschmack solche Werke ausführen soll, setzt freylich Material und Technik Schwierigkeiten entgegen, die nur von ihm zu beurtheilen und zu überwinden sind. Soviel für dießmal. Die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß in der Folge wohl noch manchmal darüber zu interloquiren seyn möchte; einsichtiger Meinung nicht ablehnend.

Goethe an Schadow  
(25. Oktober 1815)

Chronist auch mit ihrem Hintergrund bekannt. Man begreift auf einmal (im Durchlauf der Daten) etwas vom Ganzen jenes Herrschafts- und Kulturraums, von ihrer herrschaftssüchtig-herrschaftsunfähigen Zerrissenheit und alltäglichen Hilflosigkeit (Nr. 3252), die konterkariert wird von einer politisch unbeeindruckbaren Präsenz und Kommunikation literarischer, musikalischer und brauchtumlicher (religiöser) Praxis aus deutschen wie europäischen Quellen (beispielsweise Nr. 2571, 3375, 2858)

Damit aber vervollständigt der Chronist sein Bild, indem er, so ist das zu benennen, ein Abwesendes im Anwesenden zur Sprache und Gestalt bringt: dieser methodische Einfall, nämlich jene Darstellung der présence d'absence (Paul Valéry) hebt Lehrkes Zeitpanorama ganz aus der konventionellen stadtschichtlichen Literatur heraus.

Steffen Dietzsch

## Veranstaltungen des Freundeskreises Oktober 2017 bis März 2018

19. Oktober 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes Wohnungen in Weimar im allgemeinen und die Wohnung in der Seifengasse im besonderen. Vortrag von Prof. Dr. Volker Wahl, Weimar.

26. Oktober 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Nur der Männer Freud und Lust?«. Katharina Luther, geb. von Bora, und Barbara Brück, geb. Cranach. Luthers Frau und Cranach des Älteren Tochter, verheiratet mit Kanzler Christian Brück, treffen sich in Weimar und disputieren über Freundschaft, Liebe, Heiraten - Leben zu ihrer Zeit, der Reformation. Vortrag mit Rotraut Greßler und Renate Wagner, beide Gräfenroda.

09. November 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Mme de Staël und Weimar. Vortrag von Prof. Dr. Gerhard R. Kaiser, Weimar, anlässlich ihres 200. Todestages.

18. November 2017, 17 Uhr, Galerie Unartig, Windischenstraße 15: Ausstellungseröffnung. 450 Jahre Hofapotheke Weimar. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Hofapotheke und der Galerie Unartig.

22. November 2017, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Vorstellung des Hörbuches zum 251. Geburtstag von Charlotte von Schiller: »Autun und Manon« mit Christine Hansmann und Peter Rauch, Weimar.

07. Dezember 2017, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Traditionelle Weihnachtsfeier. »Zwei Engel zu Weihnachten« mit Frau Calixtra Biron von Curland, Mezzosopran, Nordhausen, und Cora Irsen, Klavier und Rezitation, Weimar.

05. Januar 2018, 10 Uhr, Fürstengruft: Kranzniederlegung am Sarg Carl Alexanders. Gedenkveranstaltung zum Carl-Alexander-Jahr.

11. Januar 2018, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Lebenswandlung. Wielands Aufenthalt in Zürich. Vortrag von Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg.

08. Februar 2018, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Großherzog Carl-Alexander (AT).

08. März 2018, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Monsieur Göthé. Goethes unbekannter Großvater. Vortrag und Buchvorstellung mit Prof. Dr. Heiner Boehnke, Hans Sarkowicz und Dr. Jochen Seng, Frankfurt/M.

22. März 2018, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Ein Denkmal von Hoheit in der Demokratie von heute - Die Bastille Weimar als Haus der Geschichte. Vortrag mit Prof. Dr. Eberhard Paulus, Regensburg.

## Gesellschaft und Kultur Weimar 1954 – 1957

### Ein Philosoph erzählt von der Stadt (Rezension)

Jetzt liegt der 3. Band einer Weimar-Chronik von Dr. Wilfried Lehrke vor: Die Weimarer Klassikerstätten als Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Ereignisse und Gestalten. Chronik 1954-1957, quartus-Verlag Jena 2017, 276 S. Auch dieser Band erscheint, wie schon die Bände 1 (1945-1949) und 2 (1950-1953) mit großzügiger Unterstützung des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum, namentlich seines Vorsitzenden, Herrn Dieter Höhnle. – Die Zeit, die hier abgebildet wird – nach Stalins Tod und Verdammnis: »Kommen wir zur Wahrheit?« bzw. »Kommt die Wahrheit zu uns?«, fragt Oberkonsistorialrat Andler im März 1956 in der Jakobskirche (Nr. 3191) – ist voll zweifelnder Hoffnungen. Weimar als literarisch-gelehrte Hauptstadt Deutschlands (Anne Germaine de Staël) wird langsam landesweit wiederentdeckt. Museale und wissenschaftliche Bereiche werden erneuert bzw. neugegründet, eine Burg-Actrice hält einen Vortrag (Nr. 3222) und (anlässlich seines Todes, 19.7.57) wird in der Landesbibliothek über Curcio Malaparte diskutiert (Nr. 3621).

Diese Chroniken der Stadt Weimar entstehen aus einer ganz besonderen philosophischen Hermeneutik: Lehrke versammelt nicht bloß historisch-empirische Daten, sondern er synchronisiert zunächst Sachver-



halte ganz unterschiedlicher Dimensionen, – öffentliche Daten (aus Medien, Expositionen, Events, Publikationen), Archivalien (von Parteien, Institutionen, Verwaltungen), Juridica (Gerichtsdaten) und politische Eintragsfliegen (Losungen, deren Wiederlesen von eigener Komik ist). – Aber die Auswahl und Anordnung all dieser urbanen Artefakte erfolgt mit einer hintergründig historischen Skepsis und mit artig gebremster Ironie (so wenn er den jährlichen Bevölkerungsschwund konstatiert, Nr. 3719).

Was Lehrke mit seiner Methodik leistet, erweitert unser Wissen über das politische, urbane und geistige Ganze dieser Polis. Mit der Fläche des Alltags macht uns der

Fortsetzung in Spalte auf Seite 4

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e. V.  
Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
17. Jahrgang 2017  
Redaktion:  
Dieter Höhnle,  
Dr. Jochen Klauß  
Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37  
BIC: HELADEF1WEM  
Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Keßler GmbH

